

Buch-Vernissage - Carl Franz Bally, 16. April 2009 in Schönenwerd

"Pionier und Pfaffenschreck"

Ansprache von Regierungsrätin Esther Gassler, Vorsteherin Volkswirtschaftsdepartement des Kanton Solothurn

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrter Stiftungsrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist ein Freudentag für die Gemeinde Schönenwerd, für den Kanton Solothurn und alle an der Schweizer Industriegeschichte Interessierten, dass die Tagebücher von Carl Franz Bally zugänglich geworden sind. Damit wird uns ein vertiefter Blick in eine vergangene Welt ermöglicht, die ihre Faszination und Ausstrahlung bis heute nicht verloren hat. Obwohl Otto von Däniken eine umfassende Dorfchronik verfasst hat, werden die Tagebücher zusätzliche noch vertiefende Einblicke ermöglichen.

Carl Franz Bally war ein typischer Gründerjahr-Industrieller, wie sie damals die Anfänge der Schweizer Wirtschaft prägten. Die Zeit war reif für wirtschaftliche Veränderungen. So ist es kein Zufall, dass im Kanton Solothurn fast gleichzeitig im äussersten Westen und im östlichsten Teil Grundlagen für Weltfirmen geschaffen wurden (1851 zieht Bally die Schuhproduktion auf, Grenchen beschloss an einer Gemeindeversammlung die Einführung der Uhrenindustrie).

Es wäre sehr interessant, die Charakteren und die Bedeutung all dieser Gründer-Persönlichkeiten zu vergleichen. Gemeinsam war ihnen, dass sie typische Patrons waren, die ihre sehr umfassende Fürsorge nicht allein auf die Mitarbeitenden und ihre Betriebe beschränkten, sondern sich weitergehend für das Wohlergehen der gesamten Bevölkerung verantwortlich erklärten.

In Schönenwerd ist Carl Franz Bally nicht nur auf dem Bühl als Denkmal präsent, um ihn, seine Söhne und ihre Familien ranken sich bis heute viele Geschichten, Legenden und Sagen. In meiner politischen Tätigkeit hat mich der Name Bally stets begleitet. So zu Beginn als Aktuarin der Kreisschulkommission waren der damalige Schulpräsident Dr. Roman Abegg und Frau Jacqueline Bally, die mit ihrem Engagement die eindruckliche Erfolgsgeschichte der Schönenwerder Schulen weiterführten, die eng verknüpft war mit dem Namen Carl Franz Bally.

Später als Gemeindepräsidentin hat mich die interessante Geschichte der Gemeinde Schönenwerd beschäftigt. Sie ist in den letzten 150 Jahren eng verwoben mit dem Schicksal der Firma und der Familien Bally. C.F. Bally und seine Söhne waren nicht nur Unternehmer, auch das politische Umfeld interessierte stets. Sie waren sich nie zu gut, um sich für politische Ämter auf allen Ebenen zur Verfügung zu stellen. Das brachte der Gemeinde viele Vorteile. Aber für die Gemeindebehörden war es manchmal auch frustrierend. Denn die doch eher mühsamen Wege der politischen Entscheidungsfindung entsprachen nicht den Usanzen der entscheidungsgewöhnten Fabrikanten. So realisierten diese - wenn es ihnen richtig erschien - öffentliche Einrichtungen aus eigener Initiative und auf eigene Rechnung, um sie später der Gemeinde für mehr oder weniger gutes Geld zu übergeben.

Während meiner Amtszeit als Gemeindepräsidentin galt es in Schönenwerd endgültig Abschied zu nehmen von der Firma Bally. Die Nachricht - obwohl im Grunde seit längerem darauf vorbereitet - traf mich damals mit unerwartet grosser Heftigkeit. Ort, Zeit und Umstände wie mir diese Botschaft überbracht wurde, sind mir heute noch ganz klar in Erinnerung.

Im Umgang mit dem Erbe des "Königreichs Bally" hatte die Gemeinde einige Nüsse zu knacken: Eine der brennendsten Aufgaben war für den Bally-Park eine neue Trägerschaft zu finden. Gemeinsam mit den beiden Nachbargemeinden Niedergösgen und Gretzenbach konnte eine sehr gute und nachhaltige Lösung gefunden werden.

Die grosszügige Geste der Bürgergemeinde den Casinosaal hatte als grosszügiges Geschenk der Einwohnergemeinde zu übergeben, hatte einige Hürden zu nehmen bevor die Gemeindeversammlung den heute wunderschön renovierten Saal dankbar in Empfang nahm.

Das Tagebuch kommt zur richtigen Zeit. Gerade heute, wo das Vertrauen in unsere Wirtschaft und in ihre Führer zum Teil stark erschüttert ist, wo hoch angesehene Persönlichkeiten der obersten Führungsebene elementare Werte wie Anstand und Moral vermissen liessen und uns aufs Eindrücklichste zeigten, wie die Begriffe Gier und Selbstbereicherung mit Inhalt gefüllt werden können, heute interessieren Figuren wie C.F. Bally.

Was sind das für Persönlichkeiten, denen es gelingt eine Firma aufzubauen - es muss ja nicht gerade ein Weltimperium sein? Wie muss eine Firma funktionieren, damit sie eine lange Zeit überlebt, sagen wir einmal 100 Jahre? Solche Fragen haben an Aktualität nichts eingebüsst.

Der Grenchner Professor Werner Fluri charakterisierte in seinem 1907 erschienen Buch „Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn“ Carl Franz Bally wie folgt:

„Scharfer Blick, nie ermüdende Ausdauer und Organisationstalent vereinigten sich in C.F. Bally, um ihn zu einem Führer der solothurnischen, ja der schweizerischen Industrie zu machen.“

Der Firma Bally liegt das materielle und geistige Wohl ihrer Angestellten und ihrer Arbeiter am Herz; hat sie doch aus eigener Initiative den 10stündigen Arbeitstag eingeführt und ohne Lohnabzug den Samstag Nachmittag frei gegeben. Sie besitzt Kosthäuser in Schönenwerd, Aarau und Schöftland, wo für sage und schreibe 30 Rp. ein Mittagessen verab-

folgt wird, das aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Brot besteht. Kleinkinderschulen, eine Volksbibliothek, ein prächtiger Saal für Konzerte, Theater und Vorträge, Schwimm- und Badebassins – alles Schöpfungen der Firma Bally – stehen der Bevölkerung von ganz Schönenwerd gegen sehr niedrige Taxen zur Verfügung.“

Im Vorwort der Broschüre zum Museum Bally Prior (1922) wird der Zweck des Museums wie folgt umschrieben:

„Es soll, in liberalster Art öffentlich zugänglich gemacht, dem Besucher anschaulichen Genuss bieten und zu vertiefter Natur- und Kunstbetrachtung anregen und so zur Hebung der allgemeinen Lebensfreude seinen Teil beitragen.“

Das Museum barg eine schier unerschöpfliche Vielfalt an Gegenständen aller Art. Von Alpenpflanzen und Malereien auf Seide, über Kriegsandenken und Mineralien bis zu Uhren und Zinngeschirr blieb kein Gebiet unbearbeitet.

Das zweite Museum „zum Felsengarten“ war den Schuhen gewidmet. Und schliesslich sei der grossartige Park erwähnt mit den Pfahlbauten, dem Chinesischen Pavillon, den einzigartigen Spazierwegen und dem einzigartigen Baumbestand. Auch hier schuf Bally ein eigenes Reich.

Auch Peter Heim weist in seinem Buch „Königreich Bally“ auf die wichtige Stellung der kulturellen Arbeiten des C.F. Bally und seiner Söhne hin. Sie wollten, dass sich ihre Angestellten und die Bevölkerung mit der Geschichte, der Kunst und den Kulturen anderer Länder beschäftigten.

Verantwortungsvolles Unternehmertum bedeutet Mut zum Risiko, stetige Kreativität, Hartnäckigkeit, Durchhaltewillen, Weitsicht, Vertrauen und – nie zu vergessen – soziales Engagement für die Mitarbeitenden. Auch dazu gehört die Rekrutierung geeigneter Nachfolger, das Übertragen der Unternehmenskultur auf die neuen Führungsgenerationen und die Auseinander-

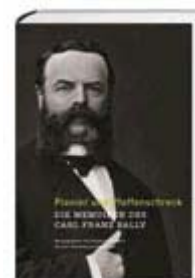
setzung mit den brennenden Fragen der Zeit (Klima- und Umweltproblematik, erneuerbare und emissionsarme Energien und Ressourcen sparende Produktion). Verantwortungsvolles Unternehmertum arbeitet nie für den schnellen Gewinn, ihr Ziel ist es, Grundlagen für die nächste Generation zu schaffen. Heute wünsche ich mir, dass es gelingt Vertrauen und Glaubhaftigkeit in die Unternehmer wieder aufzubauen. Das wird ein hartes Stück Arbeit sein. Für Raubritter und Schmarotzer ist weder in der Wirtschaft noch in der Politik Platz. Dringend gefragt sind Persönlichkeiten mit hoher Ethik, ausgeprägtem Leistungswillen und natürlicher Bescheidenheit. Da kann uns das Tagebuch von Carl Franz Bally Anleitung sein.

Zum Schluss möchte ich allen danken, die dazu beigetragen haben, dass dieses Buch so vor uns liegt. Stellvertretend geht mein tiefer Dank an Philip Abegg, der sich mit grossem und uneigennützigem Engagement für unsere Geschichte stark macht.

Information zum Buch:

**"Pionier und Pfaffenschreck
Die Memoiren des Carl Franz Bally"**

Transkription und Edition von Claus Scalabrin;
mit einer Einleitung von Dr. Peter Heim.



Zu beziehen bei:

BALLYANA-Archiv, Postfach 182, 5012 Schönenwerd
062 849 91 09 www.ballyana.ch, bally.stiftung@sunrise.ch